



EL CAMINO.

42. Ausgabe März 2010

Envoi á taxe redite

P.b.b.

Zeitung der

Sankt Jakobs Bruderschaft

Herausgeber und Hersteller: Sankt Jakobs Bruderschaft

Für den Inhalt verantwortlich:

Der Obmann, Ing. Helmut Radolf
A-2392 Sulz im Wienerwald, Stangastrasse 7
Telefon 02238 8270-11 FAX 02238 8270-14
Robert Guidugli, E-Mail robert.guidugli@radolf.at

Redaktion:

Internet:
Homepage:

E-mail: h.radolf@radolf.at
www.jakobsbruderschaft.at

Vereinsregister:

GZ 11V0692

Kenntnisnahme durch die Erzdiözese Wien: Zl. 576/98

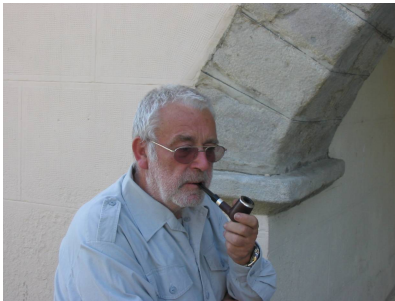
Preis Einzelexemplar €2,-

Bankverbindung: Raiffeisenbank Sulz, BLZ 32250, Konto Nr. 1.205.491

Internationaler Zahlungsverkehr: IBAN AT123225000001205491

BIC RLNWATWWGTD

Verlag- und Aufgabepostamt: A-2392 Sulz im Wienerwald, Zul. Nr. 03Z034914



Brief des Obmanns

Liebe Mitschwestern und Mitbrüder,

ich glaube, dass wir, die Regierung Galiciens, die Cofradía de Santiago und ich, sich getäuscht haben. Der Ansturm der Pilger ist bis dato am Camino Real Francés ausgeblieben. Es wurden im Beobachtungszeitraum verglichen mit 2009, für 2010 dem Heiligen Jahr, weniger Pilgerpässe für den Camino Real Francés ausgestellt. Viele weichen auf den Camino Portugues, die Via de la Plata, oder an die Caminos del

Norte aus. Auch für unseren Bus, die Pilgerreise im Mai sind noch Plätze frei. Die schlauen Pilger hatten Angst vor dem Ansturm der Pilger und überfüllten Herbergen und gingen bereits 2009. Weitere weichen aus und gehen erst 2011. Da es aber viele Schlaue gibt, wird sich wahrscheinlich die Anzahl der Pilger am Camino Real Francés 2010 in Grenzen halten.

Die Generalversammlung fand am 23.01.2010 statt, es war der gesamte Vorstand, aber leider nicht alle ordentlichen Mitglieder anwesend, etliche haben sich entschuldigt. Wie aber in den Statuten vorgesehen, waren wir nach einer Wartezeit von 30 Minuten, unabhängig von der Mitgliederanzahl beschlussfähig. Ausserordentliche Mitglieder (Zuhörer) waren leider nicht anwesend. Die beiden Rechnungsprüfer Hofrat Dr. Ernst Mischer und Dir. Severin Leitner-Dietmaier waren anwesend. Letzterer hat die Prüfungsergebnisse vorgetragen, nichts wurde beanstandet. Dem Vorstand wurde einstimmig die Entlastung erteilt. Vom Verein „Nachbar in Not“ haben wir für die grosszügige Spende für Haiti ein Dankschreiben erhalten. Auch beim „Weltmissions“ Tag in unserer Kirche und an die „Caritas“ haben wir für Haiti gespendet. Weiters unterstützen wir die Mission in Ecuador mit einem monatlichen Betrag. Ich bedanke mich herzlich bei Euch, es ist eigentlich Eure Hilfe, wir sind nur die Verteiler, der Dank und die Ehre gebührt Euch. Ihr braucht aber nicht anzunehmen, dass meine Familie und ich nicht ebenfalls gespendet haben. Besonders fleissig und grosszügig beim Spenden ist meine Gattin.

Für heuer ist geplant einen GPS Track von Lissabon über Porto nach Santiago, einen Track der Via de la Plata von Sevilla über Ourense nach Santiago, einen Track über den Küstenweg von Hendaye über Ribadeo nach Santiago und einen Track über den Südweg von Graz über Südtirol nach Innsbruck, aufzunehmen. Für diesen Zweck ist geplant, zwei weitere GPS Geräte anzukaufen.

Den Lissabon Weg wird hoffentlich unsere Mitschwester Anna Freitag übernehmen, fix zugesagt haben unsere Mitbrüder Karl-Heinz Huemer für den Nordweg und fix zugesagt hat Marcus Gordisch für den Südweg. Diese Überprüfungen sind notwendig um die Pilgerführer aktuell zu halten, die Wege leben, es wird dauernd irgend etwas geändert. Ich selbst, gleichgültig, ob sich wer findet der mich begleitet, werde den Weg von Budapest nach Bratislava, bis zum Anschluss an den Österreichische Jakobsweg gehen und aufzeichnen. Ein Ehepaar aus Holland, Esther van Doom hat zugesagt den Track über den Jakobsweg von Perg (Grenze Österreich) in Etappen bis Feldkirch (Grenze Liechtenstein) aufzunehmen.

Liebe Freunde, von 10.04. bis 20.04.2010 bin ich mit meiner Gattin in Israel, dass heisst aber nicht, dass der Betrieb der Bruderschaft steht. Es wird täglich die Post abgefertigt, nach eingehenden FAX gesehen und der Anrufbeantworter abgehört. Lediglich mit der telefonischen Kommunikation wird es Einschränkungen geben, das Telefon wird an eine Mitschwester, oder einen –bruder automatisch umgeleitet.

Ich wünsche Euch einen angenehmen Frühling und dass der Schnee endlich verschwindet.

Helmut Radolf

Fortsetzung des Reiseberichtes
Unser Jakobsweg „Camino Francais“

19. April – 2. Juni 2004

Von August Pointner

7. Tag, So. 25. April, von Puente le Reina nach Villamajor

Trotz dieser lauten Nacht ging es um ½ 7 Uhr ab Richtung Estella. Aber nur einige Meter, denn wir hatten gleich eine offene Bar erreicht und frühstückten erst einmal richtig. Weiter ging es über die alte Steinbrücke und dann entlang des Flusses „Rio Agra“. Das alles bei wolkenlosem Himmel und einer angenehmen Temperatur. Nach einer Stunde ging es dann aber schon wieder einen Hang hinauf auf eine Anhöhe und weiter querfeldein, bergauf und bergab. Immer wieder einer Autobahn-Baustelle ausweichend, dahin. Gott sei Dank ist heute ein arbeitsfreier Sonntag und daher herrscht Ruhe an den Baustellen und es gibt auch keinen Staub auf den nun schon wieder trockenen Lehmböden. Vor Lorca, bei einer kleinen, alten römischen Steinbrücke machten wir Rast. Christine wechselte ihre Bergschuhe gegen die Laufschuhe, denn es war schön trocken und auch nicht steinig. In Villatuerto dachten wir, wir seien schon in Estella, denn hier gab es eine ganz neue Herberge. Laut Gehzeit kam es uns aber komisch vor, denn wir waren eine Stunde vor der Zeit, als sie im Routenführer angegeben war. Wir gingen also weiter, denn wir wollten ja bis nach Villamajor. Als wir dann tatsächlich in Estella angekommen sind, waren wir enttäuscht, dass wir nicht schon in Villamajor seien. Wir haben uns schon zur Anmeldung in der Herberge von Estella angestellt, wir wollten momentan nicht mehr weiter gehen. Zur Anmeldung durften immer nur fünf Personen eintreten. Während wir warteten, haben wir es uns doch noch anders überlegt. Wir gehen doch noch weiter bis zu unserem vorgenommenen Ziel. Nach einer kleinen Zwischenmahlzeit (Oliven, Perlzwiebel, Essiggurkerl und Weißbrot) ging es dann wieder weiter. Durch das schöne warme Wetter und wolkenlos um 14 Uhr Mittag, war diese letzte Strecke ganz schön anstrengend. Es ging stetig bergan. Gleich am Beginn kamen wir bei dem großen Weingut vom Kloster „Irache“ vorbei, wo aus einem Pilgerbrunnen kostenlos Wasser und Wein fließen. Eine deutsche Reisegruppe hat sich vor uns angestellt und scheinbar den Tank geleert. Natürlich wollten auch wir diesen Wein verkosten, er kam zwar nur mehr tröpfchenweise, hat aber sehr gut geschmeckt. Bei dieser Hitze war er aber nicht förderlich, denn die Etappe wurde für uns immer länger und länger. Im Nachhinein waren wir froh, dass wir nicht mehr heraus bekommen haben. Wir waren auch die einzigen die unterwegs waren. Als wir auch noch durch einen Laubwald in dieser einsamen Gegend mussten, kam in uns schon ein mulmiges Gefühl auf. Die Angst war aber unbegründet, wer sollte denn zwei einsamen Pilgern etwas zu Leide tun? Wahrscheinlich war es nur die Hitze und der Wein. Wir sind dann doch noch nach ca. neun Stunden ziemlich müde bei der Herberge in Villamajor, die am Sattel (675 m) und am Fuße eines Berghanges liegt, angekommen. Diese Herberge wird von Holländern geführt. Wir wurden sehr freundlich aufgenommen und schon war die ganze Müdigkeit wieder vergessen. Wir haben ein fünf Bett-Zimmer unter dem Dach nur für uns beide ganz allein bekommen. Nach dem Duschen haben wir uns etwas ausgeruht und fühlten uns noch wohler und zufrieden. In dieser Herberge bekommen wir auch ein Nachtmahl und Frühstück. Wir bereuen es nicht, dass wir uns bis hier herauf gekämpft haben. Das Essen war sehr gut, viel Salat, Makkaroni, Joghurt, Wein und viel Brot. Vom Essstisch aus haben wir eine herrliche Aussicht in die südwestliche Gegend unserer Pilgeroute. Alles flach mit nur einigen leichten Hügeln. Nur ganz im Hintergrund etwas höhere Berge. Uns ist vor dem Abendessen schon ein Spanier aufgefallen. Er war schon leicht angeheitert und auch kein richtiger Pilger. Nach Aussage des Herbergsvaters wollte er einfach nur billig Essen und schlafen. Während des Essens hat er immer wieder Wein verlangt. Der Herbergsvater hat ihm aber keinen mehr gegeben.

Hat ihn dann gleich zu Bett gebracht und sagte noch, er schläft schon wie ein Baby. Als wir später auf unser Zimmer wollten, sahen wir schon die Bescherung. Er hatte vom Zimmer bis ins Bad alles voll gekotzt und die Frauen waren schon dabei, diese Sauerei zu beseitigen. Um weitere Überraschungen zu vermeiden, wurden wir alle von diesem Teil des Hauses in den anderen Trakt der Herberge umgesiedelt. Gott sei Dank waren wir nur neun Pilger und Welch ein Glück, wir bekamen wieder ein Zimmer für uns allein. Die Daten: Streckenlänge 29 km, Zeit 9 Stunden, Anstiege 911m, Abstiege 564m, höchster Pkt. 695m. 119 km ---o--- 662 km

8. Tag, Mo. 26. April, von Villamajor nach Viana

Um ½ 7 Uhr aufgestanden. Nach einem guten Frühstück, einmal nicht nur Kaffee und etwas süßes, sondern richtig mit Brot, Käse, Marmelade usw. gestärkt, ging es um 8 Uhr, wieder bei herrlichem Wetter von der Herberge abwärts, Richtung Talsenke. Der Besoffene von gestern war auch schon unterwegs und hat die Herbergsleute noch auf das unflätigste beschimpft, sie auf spanisch alles mögliche geheißt. Hoffentlich war das der einzige negative Eindruck von dieser Pilgertour. Die Herbergsleute taten uns richtig leid. Sie machen das alles freiwillig und haben sich so etwas nicht verdient. Der Weg ging zwischen Weingärten und Feldern leicht bergab ins Tal und schlängelte sich an einem Fluss entlang. Wir waren heute schon wieder Mutterseelenallein unterwegs und nach ca. zwei Stunden machten wir, nachdem wir in der letzten Ortschaft – *Los Arcos* - eine Kleinigkeit zum Essen besorgt hatten, auf einem einsamen Rastplatz inmitten von Feldern, Rast. Übrigens, dass in *Los Arcos* die österreichische Jakobs-Bruderschaft eine Herberge führt, haben wir erst später erfahren. Wäre sicher einen Besuch wert gewesen. Von da an wurde die Landschaft immer karger und trockener. Es gibt zwischendurch immer wieder Weinstöcke, Mandel- und Olivenbäume, das Grün wurde aber immer weniger. Diese Tour war die bisher ruhigste. Wir waren vollkommen allein unterwegs. Auch unsere Mitbewohner der letzten Herberge sind uns bisher noch nicht begegnet. Von der Straße sind wir so weit entfernt, dass wir die Autos sahen, aber nicht hörten. Nur Natur, der blaue Himmel, Vogelgezwitscher und wir beide, herrlich. Wir kamen auch nur an zwei, drei Dörfern vorbei und diese wirkten auch wie ausgestorben. Die Jungen fahren scheinbar in die Arbeit und die wenigen älteren Menschen verkriechen sich in den Häusern. Bei der vorletzten Herberge war es erst 12 Uhr und noch zu früh um schon Schluss zu machen. Also wieder weiter. Einmal habe ich bei meiner Uhr aufs Thermometer gesehen – 35 Grad im Hosensack. Ich glaube es hat gestimmt, denn es war wirklich sehr heiß. Das letzte Stück vor *Viana* mussten wir auch noch neben der Nationalstraße N 111 zurück legen und in den Ort selbst ging es auch ein schönes Stück bergauf. Das Quartier ist aber schön und vom großen Park vor dem Haus hat man einen herrlichen Rundblick in die Landschaft. Als wir einen Blick in die Küche werfen wollten, haben wir vertraute Laute vernommen. Nach einem „Grüß Gott“ hat es sich heraus gestellt, da sitzen fünf Österreicher um den großen Esstisch. Nun, von wo seid ihr? Aus der Steiermark. Ja von wo? Aus dem Mürztal. Ja von wo aus dem Mürztal? Aus der Veitsch - und wir sind Mürzzuschlager und ein Oberösterreicher – war das ein Hallo. Heute wollten wir in ein Restaurant essen gehen. Leider öffnen sie auch hier erst um 20 Uhr. Das ist für uns zu spät, denn um 22 Uhr ist Herbergsruhe und mit vollem Magen schläft es sich auch nicht so gut. Also rasch zu einem Geschäft, Oliven, Käse, Brot usw. eingekauft und in der Küche – kalt – gegessen. Um 21 Uhr sitze ich noch auf der Begrenzungsmauer des schönen Parks und schreibe meine Eindrücke in mein Tourenbuch. Die Sonne geht gerade unter, es ist einfach herrlich und schön. Die Daten: Streckenlänge 29 km, Zeit 8 ½ Std., Anstiege 439m, Abstiege 585m, höchster Pkt. 649m. 148 km ---o--- 633 km

9. Tag, Di. 27. April, von Viana nach Ventosa

Gestern Abend haben wir noch kurz mit dem jungen Oberösterreicher, mit Robert, gesprochen.. Da die nächste Etappe bis nach *Logrono* wieder nur neben der Hauptstraße entlang

führt, hat er es uns beiden schmackhaft gemacht, doch mit dem Bus zu fahren. Wir ersparen uns den langen Marsch durch die Vorstadt, der für uns Pilger nicht sehr angenehm ist. Wir gehen dann nicht wie vorgesehen bis *Navarete*, sondern ein Stück weiter, nach *Ventosa*. Hier soll es eine neue, schöne Herberge geben. Das Wetter ist wieder schön und so sind wir um 7 Uhr nach einer geräuschvollen Nacht (schnarch), ab zur Bus-Station, die wir nach kurzem suchen und fragen auch gleich fanden. Nach einer ¼ Stunde waren wir auch schon in *Logrono*. Erst einmal ab in ein Kaffeehaus um ein Frühstück zu uns zu nehmen. Für einen Stadtrundgang nahmen wir uns keine Zeit, da um diese Zeit noch alles geschlossen ist und die Stadt erst im erwachen begriffen ist. Um 8 Uhr ging es schon wieder hinaus aus der Stadt. Das ist immer wieder ein komisches Gefühl, wenn man mit dem Rucksack auf dem Rücken und in Wanderbekleidung neben den Städtern marschiert. Auch die Hektik der Stadtbewohner und des Verkehrs macht uns beide schon leicht nervös. Es ging gleich durch einen Park, an einem Freizeitpark vorbei, hinaus in die Weingärten. Dabei haben wir heute die Landesgrenze von *Navara* zu *Rioja* überschritten. Am Ende der Strecke führte unser Weg wieder ganz nahe an die Nationalstraße heran. Die Sonne schien auch immer heißer und mein Thermometer zeigte schon 29 Grad an. Um 13 Uhr 30 sind wir bei der Herberge in *Ventosa* angekommen. Die Zimmer sind klein und die Stockbetten ziemlich eng beieinander. Es sind dafür nur sechs Personen drinnen. Die sanitären Anlagen und die Küche sind sauber, sogar eine Waschmaschine gibt es hier. Nach dem duschen habe ich in einer sehr kleinen Tienda für eine Jause Brot, Käse, Orangen und Wasser eingekauft. Christine hat inzwischen unsere Schmutzwäsche in der Maschine gewaschen. Während ich hier in der Sonne vor der Herberge sitze und in mein Tagebuch schreibe, hat sich Christine von einem Dänen (Ben heißt er) – der seine heilenden Hände und Kräfte auf dem Camino vertiefen möchte – die Hände auflegen lassen und hat nun überhaupt keine Schmerzen mehr in der Schulter (vom Rucksack). Ich hoffe nur, er hat sie nicht zu viel verzaubert, denn sie wirkt auch ein bisschen aufgekratzt. Es kann aber auch das schöne Wetter und die ruhige Umgebung dieses kleinen Ortes sein. Da es in diesem Ort keine Bar noch ein Restaurant gibt, dafür aber eine schöne Küche, haben sich Ulli (aus Deutschland), Robert (Oberösterreich) und ich in die wirklich „kleine“ Tienda begeben um für ein Abendessen einzukaufen und gemeinsam zu kochen. Das Besizerhepaar lebt scheinbar direkt im Geschäft. Nudel, Tomaten aus der Dose, Paprika, Käse, Weißbrot und 1 Fl. Rioja. Eine Packerlsuppe von Ulli als Vorspeise und unsere Spaghetti, hat beim kochen Spaß gemacht und wunderbar geschmeckt. Die Daten: Streckenlänge 29 km, Zeit 6 ½ Std., 177 km --- 0--- 604 km

10. Tag, Mi. 28. April, von Ventosa nach - Santa Domingo

Diese Nacht war die bisher ruhigste, es hat niemand geschnarcht, vielleicht ich? Beim ersten Mal wach werden um 6 Uhr hörten wir schon Donnergerollen und starken Regen. Was soll es? Nach einem etwas dürrtigen Frühstück von der Herberge gestellt, ging es um 8 Uhr los. Heute sollte es, da es regnete und unsere nächste Herberge in unserem Reiseführer als eine der gemütlichsten und freundlichsten auf dem ganzen Camino sein sollte, nur eine kurze und leichte Etappe werden. Durch den starken Regen, der übrigens, als wir los gingen, gleich weniger wurde und später ganz aufhörte, dem tiefen, matschigen, lehmigen und glatten Boden, war es trotzdem keine leichte Etappe. Es ging zuerst durch das Tal der „Steinmännchen“ hinauf auf den „Alto de San Anton“ (670 m). Um 12 Uhr sind wir schon bei dieser besagten Herberge in *Azofra* angekommen. Aufsperrten sollte sie erst um 14 Uhr. Sie liegt genau neben der kleinen Kirche. Ich habe mich vor der Kirche (sie liegt ganz abseits) schon meiner nassen, schmutzigen

gen Bekleidung entledigt, die Schuhe gewechselt und alles schon zum trocknen aufgelegt. Christine ist inzwischen etwas Käse, Brot und Wasser kaufen gegangen. Inzwischen sind auch die vier Mürzzuschlager eingetroffen. Es hat sich dann heraus gestellt, das die Herberge doch schon offen ist (nur die Eingangstür hat so geklemmt das sie fast nicht zu öffnen war) und wir sind alle hinein. Es war aber keiner von der Herbergsleitung zum anmelden da. Die Mürzer sind gleich ohne sich anzumelden in ein Zimmer. Wir haben inzwischen unsere Jause gegessen. Eine Frau von den Mürzzuschlagern ist inzwischen zur zweiten Herberge in diesem Ort gegangen und hat festgestellt, die ist ja viel schöner als diese. Schon haben sie alles zusammen gepackt und sind weiter gezogen. An unserem Tisch ist noch ein Mädchen aus Sterzing (Südtirol) – Anna Maria – gesessen und sagte, eigentlich ist es noch etwas zu früh um schon Schluss zu machen. Sie geht weiter nach *Santa Domingo* und ob wir nicht mitgehen möchten. Wir haben noch in unserem Pilgerführer nach gelesen ob wir das noch schaffen könnten. Nach dieser kurzen Rast und Stärkung haben wir nicht lange überlegt und sagten, wir gehen auch weiter. Anna Maria ging dann gleich los. Wir mussten noch unsere Sachen packen und gingen dann um ½ 2 Uhr ab und sollten um ca. 17 Uhr 30 in *Santa Domingo* sein. Um ¼ nach 17 Uhr waren wir dann wirklich in dieser Stadt. Es ging eigentlich gar nicht so schlecht. Die große Enttäuschung kam als wir erfuhren, die Zimmer sind voll und wir können nur mehr auf einer Matratze in einer großen, kalten Halle für ca. 80 Personen, übernachten. Von einer Anna Maria war auch nichts zu sehen, wahrscheinlich hat sie noch in einem der Zimmer einen Platz gefunden. Was soll es, wir sind froh dass wir dies haben. Duschen, WC und Wäscheplatz haben wir. Wir waren Anfangs nur 4 Personen in diesem Raum. Nach einer Stunde war es dann schon halb voll. Abends um 20 Uhr sind wir dann noch in ein Restaurant um etwas zu essen. Vorher wollten wir uns noch den schönen Dom anschauen, leider zu spät, er war schon geschlossen. Zu essen gab es Spaghetti, Fisch, Wein und Brot. Hier fangen die Schwierigkeiten an, wenn man überhaupt kein spanisch versteht und einem im wahrsten Sinne des Wortes, alles spanisch vorkommt. Das Personal ist aber sehr nett und freundlich, irgendwie geht es immer wieder gut aus. Als wir wieder in unsere kalte Halle zurückkamen, war sie fast voll belegt. Von wo diese Leute alle herkamen war uns ein Rätsel. Es waren bestimmt nicht alles Fußpilger wie wir. Es können ja auch Reisegruppen, so noch Platz ist, in diesen Herbergen übernachten.

Die Daten: Streckenlänge 31 km, Zeit 8 Std., Anstiege 496m, Abstiege 501m ,

208 km --o--573 km

11. Tag, Do. 29. April, von San.- Domingo nach Belorado

In dieser Nacht haben sich unsere warmen Schlafsäcke bewährt, denn in dieser Halle war es wirklich nicht sehr warm. Kein Wunder bei dieser nasskalten Witterung. Die Nacht selbst war trotz der vielen Leute, vorwiegend Jugend, ganz ruhig. Wir haben sogar bis ½ 7 Uhr geschlafen. Gefrühstückt haben wir gleich in der nächsten Bar im Ort. Wen haben wir dort getroffen? Robert, unseren Freund aus Oberösterreich. Um 8 Uhr ging es dann los. Obwohl beim Frühstück-TV-Wetterbericht mehr Regen als Sonne angezeigt wurde, war es bei uns nicht so schlecht. Es wurde sogar immer wärmer, sodass wir schon unsere Fleecejacken ausziehen konnten. Die heutige Etappe brachte uns wieder in eine ganz andere Landschaft. Keine Weinfelder, sondern ganz flach-hügeliges Grün- und Ackerland. Zum gehen wäre es ja schön gewesen, leider führte unser Weg wieder ca. 10m neben der stark befahrenen Nationalstraße dahin, das heißt, ein LKW nach dem anderen donnerte an uns vorbei. Man wird auch das gewohnt und schaltet den Lärm einfach aus. Die einzige Abwechslung bestand nur darin, dass uns die LKW-Fahrer mit ihren Hupen immer wieder lautstark begrüßten bzw. aus unseren Gedanken rissen. Um ¾ 2 Uhr sind wir dann bei der Herberge in *Belorado* angekommen. Die Herberge wird von einer Schweizer Jakobsvereinigung geführt und derzeit von zwei älteren

Damen aus Deutschland betreut. Sie befindet sich gleich neben einer Kirche in einem alten Gemäuer, ist aber sehr gemütlich eingerichtet. Wir liegen in einem Zimmer mit 10 Stockbetten, also 20 Personen. Als wir angekommen sind, wurden wir gleich von Anna Maria, die wir gestern kennen lernten, begrüßt und auch gleich zum Nudelessen eingeladen. Sie hat schon eingekauft und alleine kann sie nicht alles aufessen und mitschleppen will sie den Rest auf keinen Fall. Uns hat das natürlich sehr gut gepasst und auch geschmeckt. Nach einem erfrischenden Bad, dem reinigen der Schuhe und einige Wäschestücke waschen, geht es uns heute so richtig gut. Die Füße funktionieren fast schon von alleine, Blasen haben wir bis jetzt auch noch keine und der Rucksack hat auch schön langsam seine Position gefunden. Bis zu sechs Stunden Marsch ist für uns kein Problem. Bei acht Stunden wird es dann schon ein bisschen happig. Bisher ist mir aufgefallen, das wir fast bei jeder zweiten Ortschaft, wenn wir in Sichtnähe gekommen sind, mit Glockengeläute oder einem Glockenschlag empfangen wurden. Ich weiß nur noch nicht, ist es als freundlicher Gruß gedacht oder gilt es als Warnung für die Einheimischen „Achtung die Peregrinos kommen, sperrt alles zu“. Wahrscheinlich ist es nur Zufall. Obwohl in der Herberge von *Santa Domingo* alles belegt war, es müssen mehr als 80 – 90 Personen gewesen sein, waren wir auf dem Weg hierher wieder fast alleine. Das ist ja das Schöne, am Weg ist man alleine und nur auf sich gestellt und mit sich beschäftigt, in der Herberge sitzt man beisammen und schließt mit jedem Freundschaft. Es heißt ja – das erste Drittel ist für den Körper, das zweite für den Geist und das letzte und dritte Drittel für die Seele. Wir sind nun ca. am Ende des ersten Drittel angelangt und bereiten uns auf das geistige vor. Jedenfalls läuft es noch immer gut. Haben heute *Rioja* schon wieder verlassen und die Landesgrenze zu *Kastilien* überschritten (bereits die dritte Provinz). Nach einem guten Abendessen (Tortilla, Fisch und Creme) haben wir noch Kontakt mit der Heimat aufgenommen. Wir haben mit Waltraud telefoniert, alles i. O.. Vor dem schlafen gehen haben wir uns am großen Tisch in der Herberge noch mit zwei älteren Ehepaaren aus Norwegen in deutsch und teilweise in englisch unterhalten. Es ging ganz gut. Sie waren im Durchschnitt 74 Jahre alt und sind schon seit ihrer Schulzeit beisammen. Eine Frau von ihnen ist uns schon einige Etappen vorher aufgefallen weil ihr das Gehen so schwer gefallen ist. Nun haben wir erfahren, dass sie sich am Meniskus verletzt hat, nur mehr kleinere Etappen gehen kann und den Rest mit dem Bus fährt. Den Camino möchte sie auf jeden Fall bis *Santiago* fertig machen. Am Nachmittag haben wir schon festgestellt, das ein Spanier in unserem Zimmer schon im stehen schwer Luft bekommt und als er sich ins Bett legte, die Decke hochzog und nach 30 Sec. schon schnarchte. Da habe ich mir heute Abend von Christine auch Ohropax geben lassen. Obwohl dieser Spanier (wir nannten ihn von nun an „der Tiger“) und noch einige andere schnarchten als ginge die Welt unter, habe ich mit meinen Ohropax geschlafen wie ein Murmeltier.

Die Daten: Streckenlänge 26 km, Zeit 6 Std., Anstiege 396 m, Abstiege 241m, höchster Pkt.

867 m, 234 km ---o--- 547 km

12. Tag, Fr. 30. April, von Belorado nach San Juan de Ortega

Nach einem von der Herberge bereit gestellten Frühstück (Löskafee, Zwieback mit Margarine und Marmelade) ging es um ½ 8 Uhr wieder los. Es war leicht bewölkt, aber sehr frisch. Es dürfte nicht mehr als 5 Grad haben. Jedenfalls habe ich mir die Haube und die leichten Handschuhe angezogen. In der Ferne leuchteten mit Schnee frisch überzuckert, die Berge. Diese Etappe führt uns auf 1.120m über die Oca-Berge. Ca. 2 Std. später, bei *Espinosa*, kam dann schön langsam die Sonne hervor und wärmte uns etwas. Es gab nur leichten Wind und das Gehen war recht angenehm. Wir trockneten unsere vom Vortag noch feuchten Handtücher und Socken während des Gehens auf unseren Rucksäcken. Nach ca. 4 ½ Std., nach dem überschreiten des höchsten Punktes machten wir in einer Senke Rast. Aßen unsere zwei Orangen, tranken etwas und marschierten schon wieder weiter. Inzwischen hatte uns der Franzose, wir

nennen ihn „Der Professor“ eingeholt. Wir kennen uns schon seit *Larrasoaina*. Wir haben aber immer nur kurz miteinander gesprochen und uns wieder aus den Augen verloren. Erst in *Santa Domingo* (zwei Etappen nachher) haben wir uns wieder getroffen. Wir haben uns dann das letzte Stück bis zur Herberge (ca. 1 ½ Std.) über alles Mögliche unterhalten und von ihm sehr viele interessante Dinge erfahren. Unter anderem, das er seit März in Pension ist, eine Operation hinter sich hat und sich schonen sollte. Er aber wollte den „Camino“ gehen, ist schon in *Le Pui* (F) gestartet und bisher schon über 700 km unterwegs. Sein Arzt willigte nur ein, wenn er ihm aus *Santa Domingo* eine Karte schreiben kann, dann kann er weiter gehen. Er ist nun schon 40 Tage unterwegs, fühlt sich gut und will nach dem „Camino“ auch noch den „Mt. Blanc“ besteigen. Die Landschaft hier ist ziemlich eintönig. Es gibt nur steinigen Boden der mit kleinwüchsigen Föhren bewaldet ist und der Weg führt ziemlich gerade, aber immer Hügel auf und ab dahin. Die Zeit verging dabei trotzdem so schnell, dass wir völlig überrascht waren, schon vor der Herberge des Klosters *San Juan de Ortega* zu stehen. Sie befindet sich neben der Kirche und hat von außen schon ziemlich desolat ausgesehen. So war und ist es auch im Inneren. In den Schlafräumen ist es bedingt durch die alten Steinmauern feucht, schimmelig und kalt. Es gibt kein Warmwasser, keine Küche zum kochen usw.. Hier wir der moderne Pilger so richtig in die alte Zeit zurück versetzt. Wir haben trotzdem belegt und uns gleich ohne zu duschen in die nebenan liegende Bar begeben. Einen heißen Tee mit Cognac getrunken und es wurde gleich gemütlicher. Dann haben wir auch noch eine Platte des Hauses – gebratenes Fleisch, Blutwurst, eine Chorrito (paprizierte) Wurst und viel Brot – eine Spezialität dieser Region, gegessen. Ich habe mit Anna Maria noch einen Kaffee getrunken und ab ging es in unseren angenehmen Winterschlafsack um unsere Siesta zu halten. Ich glaube, ich habe sogar ein bisschen geschlafen. Um 19 Uhr gibt es in der schönen, alten, ganz einfachen romanischen Steinkirche ganz ohne Prunk und Schnörkel, eine Pilgermesse. Ich wollte zuerst nicht mitkommen, Christine hat mich dann doch noch überredet. Der Hr. Pfarrer, er ist auch Herbergsvater, hat in Spanisch gepredigt. Ich konnte davon natürlich kein Wort verstehen.. Es war aber wunderschön und ich bin der Meinung, ich habe doch alles verstanden. Besonders als wir alle gemeinsam das „Ave Maria“ gesungen haben, sind mir die Tränen gekommen. Nach der Messe hat uns der Hr. Pfarrer zu einer Klostersuppe (eine sehr stark gewürzte Knoblauchsuppe) eingeladen, selbst serviert und alle Peregrinos haben mit gemacht. Die Nacht war dank unserer (nicht leichten) Daunenschlafsäcke und das der „Tiger“ (der Schnarcher) in einem anderen Raum geschlafen hat, für mich ganz angenehm. Für Christine weniger, sie ist im Schlaf aus dem Bett gefallen. Sie weiß schon, warum sie immer unten schlafen möchte.

Die Daten: Streckenlänge 23 km, Zeit 6 ½ Std., Anstiege 518m, Abstiege 297m, höchster Pkt. 1.157m, 257 km ---0--- 524 km

13. Tag, Sa. 1. Mai, von San Juan de Ortega nach Burgos

Um ½ 7 Uhr sind wir aufgestanden, Katzenwäsche, rasch zusammen gepackt und wir wollten gleich abmarschieren. Da hat uns unser „Professor“ darauf aufmerksam gemacht, dass es in der Pfarrersküche noch heißen Kaffee gibt. Doch noch rasch einen Kaffee getrunken und um ¼ nach 7 Uhr ging es dann los. Es war ziemlich bewölkt und kalt, aber trocken. Es ging durch eine karge Wiesen- und Sträucherlandschaft einmal ein Stück bergauf, ansonsten nur immer flach an einzelnen Dörfern vorbei, dahin. Nach 3 ½ Std. haben wir in einer Bar eine kurze Rast gemacht. Vor *Burgos* wollten wir, um uns den langen Vorstadt-Marsch zu ersparen, mit dem Bus fahren. Wir hatten uns gestern am Abend schon die Stelle ausgesucht, wo wir von unserem Weg zur letzten Ortschaft vor *Burgos* abzweigen müssen. Leider sind wir wie immer der Muschel bzw. den gelben Pfeilen gefolgt. Statt an besagter Stelle gegen den Pfeilen über einen Bahnübergang in die besagte Ortschaft zu gelangen, wie es in unserem Pilgerführer beschrieben steht, sind wir den Pfeilen und den anderen „Peregrinos“ gefolgt. Haben uns

dadurch immer weiter von einer Busstation entfernt. Wir und auch die anderen Pilger sind schließlich in einer riesigen Müllhalde gelandet und waren auch schon in *Burgos* - Vorstadt. Mit dem Bus war es damit nichts mehr. Wie zum Hohn hat es auch noch zu regnen begonnen. Wir sind dann in einer kleinen Gruppe von ca. 10 *Peregrinos* durch die Stadt marschiert ohne zu ahnen, dass sich die Herberge nicht gleich nach dem Dom befindet, sondern mindestens 4 km weiter draußen am Rande der Stadt. Dabei kamen wir auch am Hotel „Norte y Londres“ vorbei, welches in unserem Pilgerführer als eine günstige Übernachtungsmöglichkeit angeführt wurde. Wir wollen ja hier in *Burgos* nicht in der Herberge, sondern in einem Hotel oder einer Pension übernachten, um uns wieder einmal in einem richtigen Bett zu regenerieren. Die Idee, gleich hier zu bleiben und uns erst später um den Stempel in unserem Pilgerpass zu kümmern ist uns leider erst einige hundert Meter vor der Herberge gekommen. Da es ja leicht regnete, sind wir am Hotel, dem wunderschönen Dom und all den anderen Sehenswürdigkeiten vorbei. Hatten nur einen Blick für die gelben Pfeile und den einen Gedanken, wo ist die Herberge und sind schön brav mit der Gruppe mitmarschiert. Nach dem Stempeln haben wir uns nur ein bisschen ausgeruht und sind dann gleich wieder, schon ein bisschen durchnässt, in Richtung Innenstadt marschiert. Sind aber gleich zu einer Bushaltestelle gekommen wo auch eine Spanierin wartete. Ich habe sie angesprochen und gefragt, ob von hier ein Bus in die Stadt hinein fährt? Sie sagte „Si,si“. Im Bus haben wir noch gefragt, ob sie das Hotel „Norte y Londres“ kenne und ob sie uns sagen kann, an welcher Station wir aussteigen müssten. Nach einer kurzen Überlegung kam von ihr die Antwort, sie führt uns hin. Was sollten wir dazu sagen, wir nahmen natürlich gerne an und waren nach einigen Minuten direkt vor unserem Hotel. Sie ging auch noch mit zur Rezeption, fragte den Portier ob noch ein Zimmer frei sei und nach einem herzlichen Danke war sie auch schon weg. Wir sind in einem angenehmen Hotel gelandet. Es gab sogar eine Badewanne. Wir waren noch gar nicht richtig im Zimmer, da hat Christine schon warmes Wasser eingelassen und ist auch schon in der Wanne gelegen. Wir kamen uns vor wie im Paradies. Nach 11 Tagen ein Zimmer mit Bad, Zentralheizung, weiße Bettwäsche und das alles für uns ganz alleine, wir konnten es kaum glauben. Es war wie Hollywood. Unsere Schmutzwäsche konnten wir ungestört waschen und trocknen, es ist einfach himmlisch. Um ca. 19 Uhr sind wir noch in die Stadt, d.h. noch außer Haus, denn wir wohnen genau gegenüber vom Rathaus mitten in der Stadt. Wir gingen in eine Bar um einige Tapas und einen vino tinto zu konsumieren. Hier ging es zu wie in einem Taubenschlag, nur junge Burschen. Diese diskutierten mit- und durcheinander. Christine kam sich als einzige Frau ziemlich deplaziert vor. Danach wollten wir noch zum Dom, denn wir hatten noch etwas Zeit bis zum Abendessen, hatten wir doch Ausgang so lange wir wollten. Wer spricht uns am großen Vorplatz des Domes an? Unser „Professor“ aus Frankreich. Er hat sich auch in einem Hotel einen Tag Auszeit genommen. Wir wurden von ihm zu einem Glas Wein eingeladen und ich glaube, er hat sich so wie wir beide, auch richtig gefreut uns wieder zu sehen. Nun haben wir auch erfahren, dass er Polizeiobers in Straßburg und für die EU-Sicherheit verantwortlich war. In fast allen Ländern der Welt Vorträge gehalten hat und für die Sicherheit der vielen Staatsoberhäupter, sogar für den Papst bei ihren Staatsbesuchen in Europa, verantwortlich war. Jedenfalls ein sehr gebildeter und wichtiger Mann. Hier ist er ein ganz „gewöhnlicher“ *Peregrino* wie Du und Ich. Am Abend gingen wir noch in ein Restaurant um gut und schön zu essen. Es war zwar sehr gut aber auch entsprechend teuer.

Die Daten: Streckenlänge 25 km, Zeit 7 ½ Std., Anstiege 223 m, Abstiege 367 m, höchster Pkt. 1.068 m. 282 ---o--- 499 km

14. Tag, So. 2. Mai, in Burgos

Nach einer ruhigen (ohne Schnarchen) angenehmen Nacht haben wir bis ½ 8 Uhr geschlafen, hatten wir heute doch frei. Nach einem ausgiebigen Frühstück ging es einmal zur Kathedrale. Er ist einmalig und wunderschön. Man kann dieses Kunstwerk mit einem einzigen Besuch gar

nicht in sich aufnehmen. Danach ging es noch in das Museum von *Burgos*. Für den Nachmittag haben wir uns Brot, Wurst und Käse gekauft und dieses im Zimmer gegessen. Das Wetter ist trotz Vorhersage von Regen, noch immer trocken und schön, aber kalt (11 Grad C.). Vor bzw. neben unserem Hotelfenster nisten mindestens vier Storchenpaare, schön. Am Abend ging es natürlich wieder auf eine Kneipentour um auch in *Burgos* die angebotenen Köstlichkeiten zu probieren.

15. Tag, Mo. 3. Mai von Burgos nach Hontanas

So, nun geht es wieder weiter. Gott sei Dank, denn diese zwei Tage ohne Gehen dauerten uns doch schon zu lange. Von *Burgos* bis nach *Hornillos* oder noch weiter, denn diese Etappe ist nur mit 6 Std. angeben. Um ½ 8 Uhr schön langsam aufgestanden, noch einmal in Ruhe gefrühstückt und dann bezahlt. Die Rechnung war fast so schwer wie der Rucksack nach 8 Std. Marsch, €152,- für zwei Nächte. Das war es uns aber trotzdem wert. Da die Geschäfte erst um ½ 10 Uhr öffnen und ich die Fotos meiner Speicherkarte auf eine CD brennen lassen wollte und auch noch Briefmarken besorgen musste, konnten wir nicht schon früher starten. Das dauerte dann bis 10 Uhr. Wir wollten, wenn schon nicht in die Stadt herein so wenigstens aus der Stadt hinaus mit dem Bus fahren und so einige Kilometer einsparen. Der nächste Bus sollte aber erst um 13 Uhr fahren. Doch wieder zu Fuß aus der Stadt hinaus. Es ging gar nicht so schlecht. Der Verkehr war nicht so schlimm wie befürchtet und das Wetter angenehm. Es war bewölkt, jedoch nicht mehr so kalt und es wurde immer schöner, sodass wir den ganzen Tag nur mit der Fleecejacke gehen konnten. Es ging fasst nur eben dahin, so waren wir nach 4 ½ Std. schon in *Hornillos* und wir beschlossen, weiter zu gehen. Haben zu unserer Stärkung einen gemischten Salat gegessen, ich noch einen Kaffee getrunken und um 15 Uhr ging es wieder weiter. Zuerst leicht bergauf, dann ging es auf einer nach allen Seiten hin unendlich scheinenden Hochebene, der „Meseta“ auf 850m Seehöhe, ca. 3 Std. schnurgerade, auf dem noch originalen Pilgerweg aus dem elften Jahrhundert, nicht enden wollend bis nach *Hontanas* dahin. Um ca. ½ 6 Uhr Abends sind wir angekommen. Zum Glück war es heute trocken, denn es war nur Lehmboden und man konnte noch die Fußindrücke und Klumpen vom Regen der letzten Tage sehen. Auf diesem Abschnitt kann man wirklich meditieren und seinen Kopf frei von allen Gedanken machen. Es löst sich scheinbar alles auf, wir bewegen uns nicht umsonst im zweiten, dem geistigen Drittel. Auf diesem Abschnitt des Pilgerweges kann man seine Gedanken so richtig frei machen. Hier scheinen sich alle Schwierigkeiten des Lebens aufzulösen und für neue Daten frei zu machen. Man spürt seinen Rucksack am Rücken nicht mehr, die Füße marschieren von alleine und wenn man, so wie wir beide auch körperlich keine Schmerzen oder sonstige Wehwechen verspüren, dann kann es nur noch befreiend sein. Es wirkt alles losgelöst. Wenn man auch noch die Einstellung hat, wir wollen nichts erzwingen und es kommt wie es kommt, dann löst sich scheinbar wirklich alles zum Guten auf. Egal ob es regnet, kalt oder die Sonne herunter brennt, das die Herberge einmal nicht gerade einladend wirkt, ob in einem Schlafraum 20 Betten stehen und um die Wette geschnarcht wird oder ob wir bis zum ersten Frühstück ein bis zwei Stunden gehen müssen, es ist einfach so und es hat sich noch immer zu unserem Besten ergeben. Quartier bekamen wir in einer ehemaligen, spartanisch eingerichteten Volksschule mit 20 Stockbetten. Die Herberge bzw. der Aufenthaltsraum ist aber gemütlich und nur einige Meter von unserer Schlafstelle entfernt. *Hontanas* ist eine alte, halb verfallene Ortschaft mit nur einer Bar, die auch nicht weiter zu empfehlen ist und scheinbar nur noch durch die durchziehenden Pilger erhalten bleibt. Zum Glück gab es in der Herberge ein gemeinsames und noch dazu ein sehr gutes Abendessen das auch noch von einer sehr humorvollen Herbergsmutter serviert wurde.

Die Daten: Streckenlänge 30 km, Zeit 7 ¾ Std., Anstiege 312m, Abstiege 323m, höchster Pkt. 920m. 312 km ---o--- 469 km

Der Erzbischof von Santiago de Compostela

Ansprache bei der Beerdigung von Don Jaime Garcia in der Kathedrale von Santiago

26. November 2009

Wir sind bei Euch in Eurem Schmerz, liebe Angehörige unseres priesterlichen Bruders Jaime, und liebes Domkapitel, und indem wir unser Gebet an Gott, unseren Vater, den Spender allen Trostes, richten, bitten wir, dass er ihn in gütigem Erbarmen aufnimmt. Auch er hat in seinem Leben oft gesprochen: „Ich glaube an das ewige Leben. Amen“. Das ist der Ort, an dem er selige Freude erfahren wird und wo unsere Sehnsucht nach Glück sich erfüllen wird. Nur Gott allein, der uns als sein Ebenbild erschaffen hat, wird unsere Erfüllung sein. In diesem Augenblick möchte ich ein Wort der Hoffnung an Euch richten, das unseren Blick auf das Licht der Auferstehung richtet. Das ist der Schlüssel, um den Sinn dieser Feier des Glaubens zu erklären. Wenn wir geboren werden, kommen wir ins Leben mit der Ausrichtung auf die Ewigkeit, und Sterben heißt, diesem Ziel in Wirklichkeit zu begegnen – mit aller Würde und inneren Freiheit, um Gott zu danken und seinen Namen wie im Leben so auch im Tod zu heiligen. In der Auferstehung Christi ist uns das Leben verheißen und in seinem Sterben wird uns die treue Nähe Gottes in Schmerz und Tod zugesichert – das sind untrügliche Zeichen für unser Pilgersein auf dem Weg zur Gemeinschaft der Heiligen. Die Person stirbt allein, aber wer in Gott stirbt, weiß, dass er in seinen Armen aufgenommen wird, wie es auch Jesus erfuhr. Unser Leben ist sterblich, aber es ist nicht für den Tod bestimmt, der immer in einer ungewissen Stunde kommt, in einem Moment, in dem die ganze Wahrheit auf die Probe gestellt wird. Wir dürfen den Tod nicht banalisieren, denn das würde bedeuten, auch das Leben zu banalisieren. Nur wer imstande ist, dem Tod sein Recht einzuräumen und den Toten selbstlose Liebe und Dankbarkeit entgegen zu bringen, wird dem Leben und der Liebe zu den Lebenden gerecht. Gott erschuf uns, indem er uns aus dem Nichts rief, und er lässt uns auferstehen, indem er uns aus dem Tod ruft. Ein großes Geheimnis umhüllt uns. Wir sind gering und gleichzeitig erhaben: „Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst?“ (Ps 8,5) „Keiner von uns lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber: Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn. Denn Christus ist gestorben und lebendig geworden, um Herr zu sein über Tote und Lebende“ (Röm 14,7-9). Von da her kommen uns Sieg und Kraft zu, weil ja weder das Leben noch der Tod Mächte sind, die Christus übertreffen, und folglich kann uns nichts der Liebe Gottes entreißen, die in Ihm offenbar geworden ist. Ihr wisst wohl, dass die Feier der Eucharistie nicht der Ort ist, um eine Lobrede auf unseren Bruder zu halten, andererseits hätte er es wohl verdient. Auf jeden Fall können wir von ihm sagen, dass er ein Priester der stillen Ergebenheit und der Tat war, mit einer tiefen religiösen und spirituellen Gesinnung. Er widmete sich mit Großzügigkeit und Hingabe gegenüber den verschiedenen Aufgaben, die unsere Diözesankirche ihm auf dem Gebiet des Laienapostolats übertragen hatte, auch als Vikar für den Unterricht und die Katechese, als Domkapitular und als Delegierter für die Pilgerschaften. Er zeigte eine große Verehrung gegenüber dem Apostel Jakobus und verschenkte sein Leben in der materiellen und spirituellen Aufnahme der Pilger. An diesem Nachmittag begleiten wir ihn mit unserem Gedächtnis, mit unserem Gebet und unserer Verehrung, indem wir den unzerstörbaren Wert der Person betonen. Er wusste, dass die Tugend in sich selbst genügt und die Person liebenswert macht, und dass sie, wenn sie lebendig ist, auch nach dem Tod der Erinnerung würdig ist. Er lebte seine letzte Krankheit mit Gelassenheit und Ruhe. Und gestern tat er ganz leise den endgültigen Schritt zur Gemeinschaft mit Gott, um am eigenen ewigen Leben teilzunehmen, denn derselbe Gott ist in der menschlichen Person Preis und Ziel all unserer Mühen. Der hl. Paulus schreibt: „Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll“ (Röm 8,18). Wir alle haben „einen Tag und eine Stunde“, die Gott kennt. Es ist der Augenblick, sich zu fragen: sollten wir auf

diesen Tag nicht zugehen mit der gleichen Begeisterung, mit dem Feuer, dem Wunsch und dem Staunen vor dem Geschenk, das uns erwartet? Wir müssten unser Leben jetzt mit den Augen und mit dem Herzen anschauen, die wir in jenem letzten und endgültigen Augenblick haben werden: Was im Augenblick des Todes wichtig ist, das ist auch jetzt von Bedeutung. Was in jenem Augenblick nebensächlich ist, das ist es jetzt auch. Letztendlich: nur Christus und nur die Liebe sind wichtig. Nur Christus und nur die Liebe sind das Leben. Angesichts des Todes ist der Ruf zur ständigen Wachsamkeit ein bleibendes Geheimnis. Indem wir im Glauben unseres Bruders gedenken, erinnern wir uns der Worte Jesu: „Das ist der Wille dessen, der mich gesandt hat: dass keiner von denen verloren geht, die er mir gegeben hat, sondern dass er am letzten Tag auferstehe. Das ist der Wille des Vaters: dass jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, das ewige Leben hat und ich ihn auferwecken werden am jüngsten Tag“. Das Erbarmen des Herrn endet nicht und es ist das reine und weiße Kleid, das wir in unseren Händen tragen sollen, um uns vor ihm zu zeigen, indem wir bekräftigen, dass Gott das letzte Wort hat und dass es immer das Wort des Lebens ist. Nur diese Hoffnung kann über den menschlichen Verlust eines geliebten Menschen angemessen hinwegtrösten und seinem Leben und seinem Tod, seinen Plänen und seinem Arbeiten Sinn geben. Jesus sagt uns weiter „Kommt zu mir alle, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt, ich werde euch Ruhe verschaffen“ (Mt 11,28) und er fordert uns auf, zum Himmel zu schauen und uns trotz des Bedrückenden unserer Existenz aufzurichten. Zusammen mit Euch danke ich Gott für unseren priesterlichen Bruder, der den Ruf des Herrn, in aller Treue ein priesterliches Leben zu führen, annahm. Wir bitten, dass die Gnaden, die Gott durch seinen priesterlichen Dienst vermittelt hat, ihm zur Fülle seiner Person und seiner letzten Heiligung reichen mögen. Ihm gilt auch unsere Erinnerung und Dankbarkeit für seine Hingabe und Großherzigkeit. Wir nehmen Abschied von ihm, den wir liebten; er liebte diese Diözese aus tiefstem Herzen. Dafür danken wir ihm. Lasst uns eintreten in das Geheimnis, das wir feiern: den Tod Christi, hingeben für unsere Sünden und auferstanden zu unserer Rechtfertigung. Im Vertrauen auf die Vergebung und auf die Rechtfertigung, die er uns anbietet, legen wir das Leben unseres Bruders in seine göttlichen Hände durch die Fürsprache unserer Mutter Maria und des Apostels Jakobus. Dank sei all denen, die ihr ihm in seinem Leben eure Nähe, Hilfe und Herzlichkeit geschenkt habt. Ich danke für Eure Gegenwart, Zeichen eurer Liebe und Hochachtung unserem Bruder gegenüber, und Bekundung eurer Gemeinschaft im Glauben und in der christlichen Hoffnung. Wenn wir Gott an diesem Nachmittag sagen, dass sich sein Wille in unserem Bruder erfüllen möge, wissen wir, dass wir darum bitten, dass sich seine Entscheidung, die Zerbrechlichkeit dieses Lebens mit der Fülle der Auferstehung zu krönen, verwirklicht. Auferstehen heißt, aus unserer Trägheit das Beste, das in uns ist, herauszuholen: den Samen der Unsterblichkeit, und das kann allein Christus bewirken, der die Auferstehung und das Leben ist. Der Gott des Friedens und der Hoffnung sei unsere Kraft, denn nichts kann uns der Liebe Gottes entreißen, die uns in Christus geschenkt ist. Amen.

MANCHMAL FÜHRT UNSER WEG IN EINE ANDERE WELT,
AN EINEN ORT; VON DEM WIR VOHER NICHT WUßTEN, DASS ES IHN GIBT.

MÖGE DIE HEILIGE JUNGFRAU SANTA MARIA LA REAL VON PAMPLONA
EUCH MÜTTERLICHEN SCHUTZ GEWÄHREN UND GEGEN ALLE GEFAHREN
DER SEELE UND DES LEIBES SCHÜTZEN.

Hier eine kleine Auswahl von Emails von Mitbrüdern und Mitschwestern, die wir euch nicht vorenthalten wollen!

Gerne dürfen Sie diese Email in der nächsten Zeitung verwenden. Herr Kerkeling wird mir den "Plattfußindianer" hoffentlich nicht sehr übel nehmen, zumal er ja auch, wenn ich nicht ganz falsch informiert bin u. a. die Berufsbezeichnung "Komiker" führt.

In den letzten 4 Jahren - vom Beginn meiner Pensionierung an - bin ich nach 4 Großetappen (Feldkirch - Einsiedeln (Schnupperetappe) 2006; Einsiedeln — Genf 2007; Genf - Saint-Jean-Pied-de Port 2008 und Saint-Jean-Pied-de Port— Santiago de Compostela bzw. Kap Finisterre 2009) heuer am 28. Mai in Santiago und am 31. Mai am Kap Finisterre angekommen. Meine Arbeitskollegen hatten mir, auf eine Bemerkung hin, als Abschiedsgeschenk das Buch: "Santiago de Compostela" Pilgerwege, Bechtermünz Verlag geschenkt. Ja und jetzt war ich dort und es drückt mir wieder ein wenig das Wasser in die Augen, wenn ich daran denke. Wahrscheinlich weil ich schon immer "viel" auf den Beinen, besonders in unseren Bergen, unterwegs war, hatte ich kaum Probleme und in so ferne kann ich bei vielem, besonders wenn es um körperliche Anstrengungen und damit verbundenen Problemen geht, nicht gut mitreden, oder habe ich vieles verdrängt? Ich weiß es nicht mehr und ich denke es ist auch jetzt nicht mehr so wichtig. Ich habe u. a. das Buch von H.P. Kerkeling gelesen und mich anfänglich furchtbar über den "Plattfußindianer" aus dem benachbarten Norden aufgeregt, der seine Pilgerfahrt für meine Begriffe sehr locker gegangen, teilweise gefahren ist und sich den Herbergen und dem nicht immer lustigen Drumherum entzogen hat. Wenn mir aber nach diesen ca. 2.600km Fußmarsch auf meinem Weg ein kleines Licht aufgegangen ist dann das: Jeder geht seinen Pilgerweg und in übertragenem Sinne seinen Lebensweg und darüber habe ich nicht zu befinden und schon gar nicht zu urteilen. Es wird für ihn so gestimmt haben. Vielleicht gelingt es mir im nächsten Jahr euch auf meinem Jakobsweg durch Österreich, von Bratislava nach Feldkirch, - den Führer von Peter Lindenthal habe ich schon - ich habe mir das vorgenommen, in Sulz zu besuchen und euch kennen zu lernen. Ich würde mich sehr freuen. Bis dahin liebe Grüße nach Sulz, Ihr Josef Kiesler.

Sehr verehrter Herr Prior,

ich möchte Ihnen nur kurz über unseren Pilgerweg von Mai bis Juni dieses Jahres berichten. Meine Schwester Helga und ich sind den Weg vor genau 5 Jahren auch gegangen. Was für ein Unterschied! Es ist ganz richtig, Sie schreiben es selbst, der Camino Frances ist schrecklich überlaufen. Bereits um halb 7 Uhr früh, kurz nach Sonnenaufgang, bewegt sich schon eine Karawane den Weg entlang. Die Herbergen sind leider schon zwischen 13 und 14 Uhr voll. Es ist uns zum Glück immer gelungen, einen Platz zu bekommen. Verglichen mit 2004 hat sich alles völlig verändert. In Villamajor z.B. gab es damals nur eine kleine Herberge, keine Bar und auch keine Einkaufsmöglichkeit. Es hat uns der Herbergsvater ein feines Essen gekocht. Jetzt gibt es zwei Herbergen und eine Bar. Heute wird oft Frühstück angeboten, vor 5 Jahren nur einmal in Fromista, da gab es Kaffee und zwei Magdalenas, das hat uns auch gereicht. Dieser Camino ist nun ein wichtiger Wirtschaftszweig geworden. Es werden neue Sandstraßen errichtet, Herbergen gebaut und die alten, weil sie nicht so schön waren (Burgos), einfach aufgelassen. Viele Dörfer, die uns noch in Erinnerung sind, haben wir nicht mehr gesehen, weil der Weg umgelegt worden ist. Ich habe kürzlich eine Frau getroffen, die stolz von ihrer Busreise nach Le Puy erzählt hat und von dort stückweise insgesamt 300 km bis Santiago zu Fuß gegangen ist, dazwischen wieder weitere Strecken mit dem Bus. Diese Menschen verstehen leider den Sinn des Pilgerweges nicht. Wir werden wahrscheinlich den Camino nicht mehr gehen. Aber besonders die erste Pilgerwanderung im Jahr 2004 wird uns unvergesslich bleiben. Damals war alles bescheiden, die Menschen so hilfsbereit und wir waren

eine große Pilgerfamilie. Auch wenn es heuer nicht mehr so war, wir haben das Glück, den "richtigen" Pilgerweg zu kennen. Herzliche Grüße Elsa Dornauer

Liebe Mitschwester Elsa,

danke für Deine Email, Du sprichst mir aus der Seele. Danken wir Gott, dass wir den früheren Camino noch erleben konnten. Deine Schilderung gilt aber nur für den Camino Real Francés, die anderen Pilgerwege haben sich noch nicht verändert. Herzliche Grüße Helmut Radolf

Hallo lieber Robert,

anbei findest Du eine Geschichte, die mit diesem Bild aus Los Arcos (2007) zusammenhängt.



Es regnete bereits seit mehreren Stunden sehr heftig in Los Arcos. Ich hatte solchen Regen als Hospitälero im Jahr vorher nicht erlebt. Am Nachmittag kamen die Pilger mit schweren, schmutzigen Schuhen in der Herberge "La Fuente-Casa de Austria" an. Verschmutzt waren auch die Hosen. Die Stimmung war gedämpft. Die Pilger/innen waren froh angekommen zu sein. Sie stellten im Regal im Eingangsbereich ihre vom Schlamm verklebten Schuhe ab. Gegen Abend fragte mich eine Pilgerin. "Klaus, wo kann ich meine Schuhe putzen? Ich zeigte Ihr das Waschbecken im Innenhof und die Bürste, die für

solche verschmutzten Schuhe bereit lag. Dann ließ ich sie allein. Nach einigen Minuten kam sie zurück. In der Hand hielt sie ihre geputzten Schuhe und meinte: "Habe ich sie nicht schön gesäubert?" "Jetzt kannst du sicher morgen flott den Weg nach Torre del Rio fortsetzen," erwiderte ich. Die geputzten Schuhe mir entgegenhaltend meinte sie: "Es sind leider nicht meine Schuhe." Sie musste mitlachen, als ich sie herzlich anlachte, obwohl ihr nicht danach zumute war. Sicherlich freute sich auch der Pilgerfreund, der seine Schuhe geputzt vorfand. Klaus Gerd Henke

S. g. Herr Radolf,

Da ich auf mein Ansuchen im Mai 2009 von Ihnen einen Pilgerpass erhalten habe, konnte ich am 2. September meinen Flug nach Pamplona antreten. In einer großen Herberge in Pamplona fand ich Unterkunft. Für mich war es wichtig den Camino nach Santiago de Compostela alleine zu bewältigen. Zu meinem 70. Geburtstag war es die Erfüllung. Jeder Tag brachte für mich neue Erfahrungen. Es war mir ein Bedürfnis, in den Herbergen zu nächtigen. Sicher war es manchmal mühsam, aber das gehört eben zum Pilgern dazu. Am Abend gab es oft die Möglichkeit, die Messe zu besuchen, was auch der Seele gut tat. Dass ich so viele nette Menschen auf dem Weg kennen lernte, war großartig. Sie haben mir über so manch schwierige Zeit hinweg geholfen. Ich musste zwar vier Tage pausieren, wegen der Blasen an den Füßen, aber im Ganzen bin ich die 700km zu meinem Ziel, der Kathedrale von Santiago de Compostela, gelaufen. Die Pilgermesse war die Krönung. Auch die Botafumeiro wurde geschwungen und ich war glücklich. Am 19. Oktober habe ich den Flug nach Hause angetreten.

Ich möchte noch einmal „Danke“ sagen!

Es grüßt ganz herzlich

Edith Gerausek

Urlaub einmal anders machen - für 2010

Mitarbeiten in unserer Herberge „Casa de Austria“ in LOS ARCOS. Die dort tätigen Hospitaleros benötigen Unterstützung eines Deutschsprechenden. Die Aufenthaltsdauer sollte mind. 14 Tage betragen. Unterkunft im für Hospitaleros reservierten Teil bei freier Verpflegung. Die Betriebskosten der Herberge werden von der Österreichischen Bruderschaft bezahlt, alle sanitären Einrichtungen sind natürlich am neuesten Stand. Es erwartet Sie keine einfache Aufgabe. Viel Geduld und Freude sind für eine ehrenamtliche Tätigkeit notwendig. Mitarbeiter werden ordentliches Mitglied und sind in der jährlichen Generalversammlung stimmberechtigt. Sie werden sicherlich sehr herzlich aufgenommen. Übrigens: LOS ARCOS liegt 20 km westlich der Stadt Estella in Navarra und ca. 30 km östlich von Logroño (Hauptstadt der Provinz Rioja).

Einladung zu einem gemütlichen Zusammentreffen

Jeden 2. Samstag des Monats ab 16:00^h, in der Herberge der Bruderschaft in A-2392 Sulz im Wienerwald, Stangaustasse 7 findet ein reger Information- und Erfahrungsaustausch zwischen Pilgern und zukünftigen Pilgern statt. Wir bitten um telefonische Anmeldung. Es besteht auch die Möglichkeit, in Sulz um 18:00^h an der Vorabendmesse teilzunehmen. Für Mitbrüder, welche mit keinem öffentlichen Verkehrsmittel kommen, gibt es im Internet einen Anfahrtsplan (www.jakobsbruderschaft.at - Link „Wir über uns“).

Liebe Mitschwester, liebe Mitbrüder

Für unsere Pilgerreisen suchen wir zuverlässige Fahrer mit B-Führerschein für unseren Renault MASTER Bus.

Reisebeschreibung siehe Seite 17.

Wir haben bereits einen Pool von Fahrern brauchen aber zusätzlich Neue. Wir müssen die, welche bereits gefahren sind, für die nächsten Jahre schonen.

Termin jährlich einmal im Mai und einmal im September.

Bei unseren Mitbrüdern Viktor Wokatsch und Jakob Krammer, welche heuer gefahren sind bedanken wir uns herzlich, dass sie Menschen und Bus wieder sicher und gut nach Hause gebracht haben.

Viktor Wokatsch, ein Rot Kreuz Mitarbeiter, ist sogar schon zweimal gefahren

Herzlichen Dank



Liebe Pilgerinnen und Pilger

Bitte schickt uns eure Eindrücke, Meinungen, Reiseberichte und Informationen vom Jakobsweg aus den letzten Jahren. Wie ist es euch ergangen als „Pilgeranfänger“ am Weg mit der Sprache, den Mitpilgern, den Herbergen und vor allem danach, hat sich euer Leben / Einstellung dadurch verändert?

Auf Wunsch wird euer Beitrag auch ohne Namensnennung gebracht. Würde mich freuen zahlreiche Meinungen und Beiträge zu erhalten. Bitte an Robert Guidugli (Redaktion) ,

email robert.guidugli@radolf.at zu schicken. Recht herzlichen Dank

Das Programm für das Jahr 2010

- 23.01.2010 18:00^h **Generalversammlung am Sitz der Bruderschaft.**
- Tagesordnung**
- Begrüßung und Bericht des Obmanns, Bericht des Rechnungsprüfers Severin Leitner - Dietmaier, über den Rechnungsabschluss, Feststellung, ob beschlussfähig, Abstimmung über die Entlastung des Vorstandes und Obmannes und Allgemeines.
- Die Generalversammlung ist für sämtliche Mitglieder zugänglich, stimmberechtigt sind lediglich ordentliche Mitglieder, das heißt, ehrenamtlich mitarbeitende Mitglieder.
- Eine Voranmeldung ist zwingend notwendig, da bei zu großer Teilnehmerzahl die Generalversammlung in das Gasthaus „Dornbacherhof“ in Dornbach (gehört zur Gemeinde Sulz im Wienerwald) verlegt wird.
- 03.04.2010 08:00^h **Ausflug nach Ungarn - Estergom**, Besichtigung des Klosters. Übernachtung in Estergom.
Am Rückweg Besuch des Klosters Pannun-Halma bei Győr.
Anmeldung bis spätestens 15.03.2010 erforderlich.
- 08.05.2010 05:00^h **Abfahrt nach Spanien**, zum Camino Real Francés nach Roncesvalles bis nach Santiago, 34-tägige Pilgerreise laut Plan.
Maximal 7 Teilnehmer, Voranmeldung notwendig.
- 25.07.2010 17:00^h **Namenstag des Hl. Jakobus des Älteren**
Grillfest am Sitz der Bruderschaft, mit Fassbier und Wein.
Um Voranmeldung (1 Woche) wird gebeten!
- 18.09.2010 05:00^h **Abfahrt nach Spanien**, zum Camino Real Francés nach Roncesvalles bis nach Santiago, 34-tägige Pilgerreise laut Plan.
Maximal 7 Teilnehmer, Voranmeldung notwendig.
- 06.11.2010 19:00^h Vortrag im Pfarrstadel, von Ing. Helmut Radolf, über das Thema **"SANTIAGO Geschichte - Legende - Realität"**, mit anschließender Agape. Adresse A-2392 Sulz im Wienerwald, Kirchenplatz 1 (Zufahrt im Link **Wir über uns** www.jakobsbruderschaft.at. Um Voranmeldung wird gebeten.
- Noch kein Termin **Weihnachtsfeier für die ehrenamtlich arbeitenden** - ordentlichen Mitschwestern und Mitbrüder.
Ort, Datum und Zeit wird in der Dezember 2009 Zeitung bekannt gemacht
- 16:00^h Jeden 2. Samstag im Monat gibt es bei uns ein zwangloses Treffen der Pilger. Wenn jemand ohne Auto ist, wird er von der Schnellbahn in Liesing abgeholt und zurückgebracht. Bitte voranmelden !



Pilgerreisen nach Santiago de Compostela

Die Pilgerreise wird von der „Cofradía de Santiago de Austria, in Los Arcos durchgeführt. Der österreichische Betreuer begleitet die Pilger bei der Hin- und Rückreise, betreut sie bei medizinischen, oder sonstigen Notfällen am Jakobsweg.

Leistungen

- **Anreise:** Sulz - Zürich - Fribourg (Übernachtung im Zisterzienserkloster Hauterive), Lyon - Carcassone (Übernachtung in der Jugendherberge in der Zitadelle), Toulouse - St. Jean Pied de Port - Roncesvalles.
- **Rückreise:** Santiago de Compostela - Bilbao - San Sebastian (Übernachtung) - Nimes (Übernachtung), Lyon - Feldkirch (Übernachtung), - Sulz.
- **Fakultativ:**
Besuch Lourdes und Cap Finisterre.

Während der An- und Rückreise gibt es im Kühlschrank alkoholfreie Getränke, Brot, Butter, Käse und Wurst zur freien Entnahme. Die Pilger werden am Anfangspunkt in Roncesvalles verabschiedet und es wird der Treffpunkt zur Rückreise in Santiago festgelegt.

Der Betreuer befindet sich mit dem Bus immer im Umkreis von zirka 50 km und ist über Handy Nummer 667 191 335 (in Spanien) jederzeit zu erreichen und steht für Notfälle zur Verfügung. Bei medizinischen Problemen, kann der Bus zur Weiterfahrt benützt werden. Die Pilger müssen das Gepäck am Pilgerweg tragen. Bitte halten Sie sich an unsere Infos, in der Regel nehmen die Pilger immer zuviel mit. Nur bei medizinischen Problemen wird das Gepäck im Bus transportiert.

Preis ca. €1.490 (treibstoffabhängig)

*Pilger welche nicht über ausreichende finanzielle Mittel verfügen,
können bei uns eine Unterstützung beantragen*

www.jakobsbruderschaft.at

Bitte besucht uns öfters im Internet und im Shop, Ihr werdet immer wieder Neues und Interessantes finden. In Kürze wird der Internet Auftritt zweisprachig deutsch - englisch erscheinen. Das Datum der letzten Aktualisierung findet Ihr unten auf der Startseite.

Unser Mitbruder und ordentliches Mitglied ist nicht nur Fusspilger - er ging vom Somport Pass nach Santiago de Compostela - , sondern auch ein erfahrener Reisemediziner. Er kennt die Probleme, welche auf Pilger zukommen können. Er bietet allen - vor der Reise - die Möglichkeit zu einer kostenlosen Untersuchung bzw. Beratung.

Zentrum für Ganzheitliche Medizin Wien - Rodaun
Dr. med. Bernd Kostner
A-1230 Wien, Hochstrasse 4
Tel.: +43-(0)1-888-7307, Fax: +43-(0)1-888-7307-3
<http://www.zgm.at>.

Unterstützung und Hilfe für unsere Mitbrüder

Alle nachfolgend genannten Mitschwestern und Mitbrüder stehen kostenlos und ehrenamtlich zur Verfügung. Wir bitten, die Hilfe dieser Mitbrüder nur im Notfall zu verwenden. Bei Problemen jeglicher Art ist der Obmann unserer Bruderschaft Herr Ing. Helmut Radolf der primäre Ansprechpartner.

In Notfällen

Sankt Jakobs Bruderschaft, Stangaustrasse 7, A-2392 Sulz im Wienerwald.
Tel. 02238 8270 Fax 02238 8270 14
Mobil 0664 16 155 14 diese Nummer ist nicht immer eingeschaltet !
E-Mail: h.radolf@radolf.at.

Handy Nummer in Spanien 667 980 949 und die Telefon Nummer (0043) 2238 8270 sind rund um die Uhr erreichbar.

Bei Rechtsproblemen und Versicherungsfragen in Spanien

Dr. Mag. María Belén Bermejo López (Universitätsassistentin)
c/República de El Salvador 17, 4º A, E-15701, Santiago de Compostela
Tel. 981 59 0924 Handy 600 406 301 (Sie spricht perfekt deutsch.)

Kreditkartenzahlung

Liebe Mitschwestern und –brüder, liebe Freunde,

Um die Verwaltung zu vereinfachen kann man ab sofort mittels MASTERCARD und VISA Kreditkarten bezahlen. Es gibt also neben der Möglichkeit des Einzugsauftrages (welcher jederzeit gekündigt werden kann), die bequeme Möglichkeit mit Kreditkarten zu bezahlen. Unseren E-SHOP erreichen Sie unter www.jakobsbruderschaft.at, dort können Sie zwischen Zahlung mit Zahlschein, Kreditkarte und Einzugsauftrag wählen.

Hat jemand keinen Internetzugang, dann kann er telefonisch bestellen und überweisen (Tel. 02238 8270), indem man die Kreditkartendaten und den Betrag, welcher überwiesen werden soll, angibt. Ausländische Mitschwestern und –brüder wählen bitte die Tel. Nr. 0043 2238 8270.

Wir bitten Sie um die Überweisung des Mitgliedsbeitrages für das Jahr 2010, für diejenigen welche davon befreit sind, gilt diese Bitte nicht.

Mitgliedsbeitrag für 2010 € 25,00 (Inland), € 29,00 (Ausland),
da das Auslandsporto wesentlich teurer ist.

Danke
Helmut Radolf
Sankt Jakobs Bruderschaft

Unser Verkaufs Shop

Pilgerführer

Der Spanische Jakobsweg - Camino Real Francés - aktuellster deutschsprachiger Pilgerführer mit Plänen und GPS Daten. Über die Caminos Aragón, Navarra und Frances über Santiago de Compostela bis zum Cap Finisterre.

Los Caminos del Norte - Der Küstenweg im Norden. NEUERSCHEINUNG. Aktuellster deutschsprachiger Führer mit Plänen und GPS Daten.

Vía de la Plata - Rúa Mozárabe, praktischer Pilgerführer in deutsch, mit Plänen und GPS Daten über die Caminos von Sevilla nach Santiago de Compostela.

Via Gebennensis und Podiensis, (Genf - Le Puy-Saint Jean Pied de Port), praktischer Pilgerführer in deutsch, mit Plänen und GPS Daten.

Camino Portugues, von Porto nach Santiago de Compostela, praktischer Pilgerführer in deutsch, mit Plänen und GPS Daten.

Jakobsweg in Österreich, praktischer Pilgerführer mit Karten, von Wolfsthal bis nach Liechtenstein, und GPS Daten.

Jakobsweg durch Süd - Österreich, von Graz über Marburg der Drau entlang, über Südtirol nach Innsbruck und weiter zur Grenze nach Liechtenstein.

Praktischer Pilgerführer mit Karten, von Graz nach Liechtenstein, mit GPS Daten.

Jakobsweg durch die Schweiz, praktischer Pilgerführer mit Karten, von Feldkirch über Liechtenstein nach Genf, und GPS Daten.

Sämtliche oben genannten Pilgerführer sind im Eigenverlag erschienen, Recherchenstand Oktober 2008.

Ringbuch, Format A 5), Gewicht zirka 0,13 kg und 80-108 Seiten. Preis € 30,00

Sonstige Literatur

Launiges Tagebuch über die Caminos del Norte und Primitivo

unseres Rechnungsprüfers Hofrat Dr. Ernst Mischer Preis € 15,00

Muscheln am Weg von Carmen Rohrbach—mit dem Esel von Le Puy durch Frankreich Ein packendes Buch. Preis € 13,50

Die Sehnsucht ist größer von Andrea Schwarz, vom Weg nach Santiago de Compostela, ein religiöse Tagebuch. Preis € 15,50

Wie Jakobus nach Santiago kam - Andre Drouve Preis € 23,00

Mein Jakobsweg durch Österreich - von Gerda Siedl Preis € 15,00

Mein Jakobsweg durch die Schweiz“ (Feldkirch, Liechtenstein bis Genf)

Pilgertagebuch über die Lust an die eigenen Grenzen zu gehen von Gerda Siedl Preis € 15,00

ULTREIA - immer weiter - in 10 Monaten von Zürich nach Santiago und zurück von Ueli Brunner, sehr angenehm zu lesen. Preis € 31,00

Ans Ende der Welt - von Wien bis Finisterre unsere 99 Tage auf dem Jakobsweg, von Eveline Knyz Preis € 19,00

Mein Weg zum heiligen Jakobus - von Karl Eitljörg -Scholz, Pilgertagebuch, ein gutes Buch um sich einzustimmen oder zurück zu schauen. Preis € 21,00

Nach Spanien reisen, um Gott zu finden - von Walter Reges (Auf den Spuren der Mystiker.) Preis € 25,00

Das kleine Buch zum Pilgern - von Rudolf Bischof und Klaus Gasperi, Texte und Impulse fürs achtsame Gehen Preis € 21,00

Geheimnisse am Jakobsweg - von Andreas Drouve Wundersame Legenden und mysteriöse Geschichten Preis € 17,00.

Strasse der wandernden Seelen - von Titus Lantos, Die mystische Reise des Kelten J. auf dem Jakobsweg Preis € 17,00

Ich bin dann mal weg von Hape Kerkeling, ein Bestseller Preis € 22,00

Ein anderer Jakobsweg - Via de la Plata - von Alfred Lang	Preis €22,50
Die Wunder des Heiligen Jakobus - Legenden vom Jakobsweg Von Andreas Drouve	Preis € 19,00
El Camino - Der Jakobsweg nach Santiago de Compostela, ein Reise- Bericht, mit gutem geschichtlichen Hintergrund von Erhard Gorys.	Preis €23,00
Bis ans Ende der Welt von René Freund, ein Reisebericht.	Preis €21,00
Der Jakobsweg - Auf der Route der Sehnsucht, Neu Auflage - Geschenkausgabe, Bildband, ein Klassiker, von Ulrich Wegner.	Preis €35,00

Video Filme: Format VHS, SVHS, Video 8 oder DVD R/W

Camino Real Francés - Tagebuch in Videoform, Darstellung des Weges und der Sehenswürdigkeiten, als Erinnerung für jene, welche den Weg gegangen sind und auch für jene, welche diesen Weg beschreiten wollen (Dauer 90 Minuten).

Von Saint Jean Pied de Port über Santiago de Compostela bis zum Cap Finisterre.

Preis € 36,00

Die Via de la Plata Der Weg von Sevilla über Ourense nach Santiago de Compostela (Dauer 80 Minuten),

Preis € 36,00

Der österreichische Jakobsweg - Der Weg von Wolfsthal nach Maria Einsiedeln in die Schweiz (Dauer 80 Minuten),

Preis € 36,00

Die Via Gebennensis und Via Podiensis - Der Weg von Genf bis Le Puy und weiter bis Saint Jean Pied de Port (Dauer 65 Minuten),

Preis €36,00.

Der Weg nach Santiago

vom preisgekrönten Freiburger Filmemacher Jürgen Dettling.
(Dauer 30 Minuten).

Preis: €28,00

Der Jakobsweg - von Consejo Jacobeo. Allgemeiner Überblick des spanischen Kulturministeriums über die spanischen Jakobswege.

Preis € 12,00

PowerPoint Repräsentation 80 Minuten über den Camino Real Francés

Preis €21,00

CD - Pilgerlieder herausgegeben vom Museo das Peregrinaciones

Música e Peregrinacions na Europa do Renacemento

Preis €21,00

CD - Gaitero Hentique Otero (Dudelsack)

Preis €21,00

CD - Musik auf dem Pilgerweg (Mittelalter)

Preis €21,00

CD - Martin Godax, berühmter Gaitero

Preis €21,00

CD - Real Banda Gallaecia

Preis €21,00

Mitgliedsbeitrag

Der Mitgliedsbeitrag 2010 beträgt für Inländer € 25,00 und für Mitglieder im Ausland € 29. Mitglieder, die ihren Jahresbeitrag für 2009 und 2010 noch nicht bezahlt haben, oder die Zeitung per email bekommen, ersuchen wir um Überweisung auf das Konto der Raiffeisenbank Sulz, Kto. Nr. 1.205.491, BLZ 32250. Ein Dauer - bzw. Einzugsauftrag bei Ihrer Bank wäre am einfachsten, da man dann nicht Gefahr läuft, bei Nichtbezahlung der - leider - automatischen Computer-Sperrfrist zum Opfer zu fallen. Die Zusendung eines Zahlscheines kostet uns € 0,85 und ist einfach nicht finanzierbar. Ausländische Mitbrüder werden gebeten, die auf der Seite 1 aufgezeichneten internationalen Bankcodes zu verwenden. Die Überweisungskosten sind dann dieselben wie im Inland. Mitglieder welche die Zeitung per Post bekommen, bitten wir den beigefügten Erlagschein zu verwenden. DANKE auch für die großzügigen Spenden mancher Mitglieder!